

Was war da los, Herr Xiao?

Xiao Zhongwu, 49, Kakerlakenzüchter aus der chinesischen Provinz Shandong, über Fruchtbarkeit: „Viele Menschen verabscheuen meine Insekten, aber dafür gibt es keinen Grund. Kakerlaken sind nützlich. Ich esse sie ständig, allerdings nur gekocht. Manche Leute essen sie lebend, das schaffe ich nicht. Kakerlaken sind gesund, in China stellen wir Medizin aus ihnen her. Ich züchte Tiere der Art *Periplaneta americana*, die mögen es warm, feucht und dunkel. Man muss sie gut füttern und die Räume belüften, so viel kann ich sagen, aber ich werde nicht alle Geheimnisse meiner Zucht verraten. Ich halte die Insekten auf 3000 Quadratmetern. Sie vermehren sich wirklich jeden Tag. Es ist ein gutes Geschäft, ich verdiene umgerechnet bis zu 12 000 Euro im Jahr. Einer meiner Verwandten schenkte mir vor vier Jahren ein paar Eier, damit habe ich angefangen. Inzwischen versuche ich, mehr Land zu bekommen. Meine Frau hat nichts gegen die Kakerlaken, solange ich sie nicht zu Hause aufziehe.“



Xiao

GUILLES SARRIE

Müssen wir uns vor Trümmern aus dem All fürchten, Herr Klinkrad?

Heiner Klinkrad, 60, ist Leiter der Abteilung für Weltraummüll bei der Europäischen Weltraumbehörde.

SPIEGEL: Herr Klinkrad, haben Sie den Hollywood-Spielfilm „Gravity“ im Kino gesehen, bei dem herumfliegende Satellitentrümmer der Spaceshuttle zerstören?

Klinkrad: Ja, mit meiner Frau.

SPIEGEL: Und?

Klinkrad: Ihr hat der Film gefallen.

SPIEGEL: Irgendwann diese Woche werden Trümmer des Forschungsatelliten „Goce“ auf der Erde einschlagen. Lässt sich sagen, wo genau das sein wird?

Klinkrad: Das ist erst etwa einen Tag vor dem Aufschlag möglich. Wir gehen davon aus, dass einige Bruchstücke des Satelliten, bis zu 90 Kilo schwer, als Trümmer auf die Erde regnen werden.

SPIEGEL: Kann man die Bahn des Satelliten denn noch beeinflussen?

Klinkrad: Nein, das ist nicht mehr möglich. Der Treibstoff des Satelliten ist aufgebraucht.

SPIEGEL: Das klingt jetzt aber nach Glücksspiel.

Klinkrad: Glücksspiel ist ein zu hartes Wort, man muss das im Kontext sehen. Die Menschheit betreibt seit 56 Jahren Raumfahrt. In dieser Zeit sind mehr als 15 000 Tonnen Material zurück auf die Erde gestürzt, und nie wurde ein Mensch verletzt.

SPIEGEL: Im Dezember 2011 durchschlug ein Teil eines russischen Kommunikationssatelliten das Dach eines Hauses in Sibirien.



Szene aus „Gravity“

WARNER BROS.

Klinkrad: Dass so etwas bei „Goce“ passiert, ist extrem unwahrscheinlich. Er fliegt auf einer nahren Umlaufbahn. Die Wahrscheinlichkeit, dass seine Trümmer im Meer landen, liegt bei etwa 68 Prozent. Und die Wahrscheinlichkeit, dass ein einzelner Mensch getroffen wird, ist denkbar gering. Es ist 250 000-mal wahrscheinlicher, dass Sie oder ich den Lotto-Jackpot knacken, als dass wir von Satellitentrümmern getroffen werden.

SPIEGEL: Kann man Satelliten auch kontrolliert abstürzen lassen?

Klinkrad: Ja, das ist möglich. Es gibt eine „dump area“ im Südpazifik, zwischen Chile und Neuseeland. Keine Inseln, kaum Schifffahrts- und Flugrouten. Man spart sich Treibstoff auf, bremst den Satelliten und zwingt ihn zum Absturz in dieser Region.

SPIEGEL: Warum wurde das bei „Goce“ nicht gemacht?

Klinkrad: Mit seiner Technik war das Gebiet für ihn nicht erreichbar.